



«Wir sind jederzeit parat für einen weiteren Einsatz»

Viele Menschen werden in Syrien und der Türkei nach den schweren Erdbeben noch immer vermisst. Diverse Freiwillige halfen, verschüttete Personen in den Trümmern zu lokalisieren. So auch Mirjam Kälin.

von Mara Schlumpf

In der syrisch-türkischen Grenzregion kam es am 6. Februar zu verheerenden Erdbeben. Mehrere Nachbeben folgten seither, mittlerweile ist die Opferzahl auf über 46 000 gestiegen. Unzählige Menschen gelten nach wie vor als vermisst und sind unter den Trümmern begraben. Überlebende unter Trümmern zu lokalisieren, ist eine Herkulesaufgabe, für die technische oder tierische Unterstützung benötigt wird. So ist auch das Bündner Redog-Team in die Türkei gereist und hat geholfen, Überlebende in den Trümmern zu finden und retten zu lassen. An vorderster Front mit dabei war auch Mirjam Kälin mit ihrer Malinois-Hündin Cloony. Die Hündin ist geschult, menschliche Witterung aufzunehmen und mitzuteilen, wo sich unter den Trümmern Personen befinden. Zusammen mit dem Redog Team Graubünden haben Cloony und ihre Halterin in Antakya, in der Provinz Hatay, elf Menschen gerettet.

Mirjam Kälin, was haben Sie in den letzten Wochen erlebt?

Viel Zerstörung, Leid, aber auch Freude.

Begonnen hat alles mit einem Telefon. Wie lief dieses Gespräch ab?

Viel gesprochen wurde nicht. Ich wurde lediglich gefragt, ob ich parat für den Einsatz in der Türkei sei.

Waren Sie parat?

Ja. Nachdem ich um 6.40 Uhr am Morgen den Anruf erhielt, hatte ich Zeit, bis unser Flug ging, zu packen und mich vorzubereiten. Um 17 Uhr musste ich dann am Flughafen sein.

Sie arbeiten als Automechanikerin

– und sind dann sehr spontan für eine Woche nicht zur Arbeit erschienen. Wie hat Ihr Arbeitgeber reagiert, als Sie sich für eine Woche abgemeldet haben?

Mein Arbeitgeber weiss über mein Engagement bei Redog Bescheid. Er musste ein entsprechendes Formular unterschreiben, das bestätigt, dass ich im Ernstfall an einen Einsatz gehen kann – auch sehr spontan. Jeder Arbeitgeber von uns muss dieses Formular unterschreiben und weiss deshalb Bescheid, dass dies jederzeit vorkommen kann. Dies ist eine Bedingung, welche an die einsatzfähigen Teams gestellt wird, damit sich die Organisation darauf verlassen kann, bei Bedarf genügend Einsatzkräfte zur Verfügung zu haben.

Die Türkei wird noch immer von starken Nachbeben erschüttert. Hatten Sie jemals ein mulmiges Gefühl oder gar Angst bei Ihrem Einsatz?

Nein. Es kam zu Nachbeben, das ist richtig. Aber: Wir haben in Zelten geschlafen, was per se ziemlich sicher ist. Auch auf den Schadenplätzen habe ich mich immer sehr sicher gefühlt. Wir hatten unter anderem einen Statiker dabei, welcher für uns im Vorfeld abgeklärt hat, ob wir die Trümmer betreten können oder nicht.

Die Nächte im Zelt stelle ich mir sehr kalt und unangenehm vor. Warm war es ja nicht grade.

Es war ziemlich frisch, das ist wahr. Es stand uns aber ein guter, gefütterter Schlafsack zur Verfügung, und ich hatte noch meine Hündin Cloony bei mir.

Das hat es etwas angenehmer gemacht.

Beim Einsatz wurde Ihre Hündin

verletzt, sie trägt noch immer einen Verband. Was ist passiert?

Ich hatte einen Suchauftrag, einen von vielen. Eigentlich waren wir damit bereits fertig, als ich bemerkte, dass sie blutet. Zunächst konnte ich jedoch keine Verletzung lokalisieren. Abseits von den Trümmern habe ich sie schliesslich genauer untersuchen können. Da habe ich einen kleinen Schnitt bemerkt. Wie es dazu kam, weiss ich jedoch nicht. Es handelt sich aber nicht um eine schlimme Verletzung.

Solche Einsätze sind nicht nur körperlich, sondern auch psychisch fordernd. Haben Sie psychologische Hilfe vor Ort erhalten?

Psychologische Hilfe ist für uns stets sichergestellt. Ich bin sehr froh, dass ich dieses Angebot jederzeit in Anspruch nehmen könnte. Aber ich persönlich verarbeite meine Eindrücke lieber mit den vielen Menschen, die das Gleiche erlebt haben wie ich. Also zum Beispiel mit meinem Team.

Sie haben eingangs auch von Leid, aber auch von Freude gesprochen. Sie haben Menschenleben retten können.

Wir als Team konnten elf Überlebende in den Trümmern lokalisieren, welche anschliessend gerettet werden konnten, genau.

Seit ein paar Tagen sind Sie wieder in der Schweiz. Wie schnell haben Sie zurück in Ihren Alltag gefunden?

Das ging bei mir ziemlich schnell. Am ersten Tag nach der Rückkehr hatte ich noch frei, den Tag darauf habe ich aber bereits wieder gearbeitet.

Wie sieht es bei Ihrer Hündin aus? Merken Sie in ihrem Verhalten einen Unterschied, ob Sie zu Hause

sind oder im Einsatz in einem Krisengebiet?

Ehrlich gesagt nicht, nein (lacht). Cloony hat generell sehr viel Energie.

Wie ist es für Ihre Familie und Ihr Umfeld, wenn Sie in ein Erdbebengebiet reisen?

Naja, gerne lassen sie mich jeweils nicht gehen. Ich glaube, es ist für die Daheimgebliebenen schwieriger als für mich.

Auch für Sie ist es manchmal schwierig, kann ich mir vorstellen. Aber Sie machen es trotzdem – mit Überzeugung.

Ja. Wir haben für solche Ernstfälle trainiert. Wir leben dafür. Ich will Menschen helfen – und wenn ich dabei noch eine sinnvolle Arbeit zusammen mit meinem Hund machen kann, ist das für mich ideal.

Nun scheint in der Türkei noch keine Ruhe eingekehrt zu sein, noch immer bebt es. Sind weitere Einsätze für Sie in der nächsten Zeit geplant?

Wir sind jederzeit parat für einen weiteren Einsatz. Die Chance, aktuell noch Überlebende Personen zu finden, schwindet jedoch von Tag zu Tag. Die Rettungsteams werden nun Schritt für Schritt von der humanitären Hilfe abgelöst.

«Wir haben in Zelten geschlafen, was per se ziemlich sicher ist.»

«Ich glaube, es ist für die Daheimgebliebenen schwieriger als für mich.»



Mehr zur Rettungsaktion in der Türkei gibts heute Montag, 18 Uhr, auf TV Südostschweiz.



Eingespieltes Team: Mirjam Kälin mit Hündin Cloony haben in der Türkei geholfen, verschüttete Personen in den Trümmern zu lokalisieren.

Bild Livia Mauerhofer